

Diakonieverband Schwäbisch Hall
Schwangerenberatung
Schwangerschaftskonfliktberatung



Erfahrungsbericht gem. § 10 SchKG 2010

*Diakonieverband Schwäbisch Hall
Mauerstr. 5
74523 Schwäbisch Hall
Tel.: 0791-94674-227
e-mail: u.falcke@diakonie-schwaebisch-hall.de
www.diakonie-schwaebisch-hall.de*

1. Einrichtung und Einzugsgebiet

Unsere anerkannte Beratungsstelle für Schwangere in Konfliktsituationen befindet sich in Trägerschaft des Diakonieverbandes Schwäbisch Hall.

An drei Beratungsstellen in Schwäbisch Hall, Crailsheim und Gaildorf wird Beratung i.S. der §§ 5/6 und § 2 SchKG angeboten. Ratsuchende aus Blaufelden werden nach Crailsheim vermittelt.

Dieses Beratungsangebot ermöglicht eine dezentrale Versorgung für Frauen aus dem Landkreis Schwäbisch Hall, es werden aber auch Anfragen von Frauen aus anderen Landkreisen angenommen, vor allem im Bereich der Schwangerschaftskonfliktberatung.

2. Personal

Im vorgenannten Bereich waren im Jahr 2010 beschäftigt:

Schwäbisch Hall

Ursula Falcke mit 36,5 %

Margrit Gronbach-Grün mit 60 %

Verleger, Friedlind mit 30 %

Crailsheim

Michaela Greiner mit 50 %

Simone Schwab mit 50 %

Verleger, Friedlind mit 20 %

Gaildorf

Katrin Ludwig mit 50,5 %

Hinzu kommen 58,5 % Beratungskapazität für Ehe-, Familien- und Lebensberatung, die aus kirchlichen Mitteln finanziert sind und sich auf die Kolleginnen Falcke, Gronbach-Grün und Ludwig aufteilen, 15 % davon werden in Crailsheim von Hiltrud Eger wahrgenommen. Diese 58,5 % sind in der dem Bericht zugrunde liegenden Statistik nicht erfaßt. Friedlind Verleger ist zusätzlich mit 18,75 % befristet angestellt für das Projekt „KiMi“, Kinder im Mittelpunkt, das vom Landkreis Schwäbisch Hall für 3 Jahre finanziert wird.

Die Mitarbeiterinnen unseres Teams sind alle vom Grundberuf her

Dipl. Sozialpädagoginnen oder – Sozialarbeiterinnen und Sozialdiakoninnen.

Außerdem haben sie unterschiedliche therapeutische Weiterbildungen abgeschlossen, u. a. Gestaltberatung, systemische Familientherapie, personenzentrierte Gesprächsführung, Mediation, psychologische Ehe-, Familien-, Lebensberatung.

Im Bereich der Schwangerschaftskonfliktberatung wurden die Grundlagenkurse für Schwangerschaftskonfliktberatung beim Ev. Zentralinstitut für Familienberatung, Berlin, sowie ebenfalls dort Fortbildungen zur Sexualpädagogik und eine Weiterbildung für psychosoziale Beratung im Kontext pränataler Diagnostik abgeschlossen.

3. **Öffnungs- und Sprechzeiten der Beratungsstellen**

Schwäbisch Hall

Öffnungszeiten: montags bis freitags 8:30 bis 12 Uhr
montags bis donnerstags 13:30 bis 16 Uhr
Sprechzeiten: montags bis freitags 8:30 bis 12 Uhr
montags bis donnerstags 13:30 bis 17 Uhr

Blaufelden

Öffnungszeiten: montags, mittwochs, donnerstags 8 bis 12,
dienstags 14 bis 16 Uhr

Crailsheim

Öffnungs- und Sprechzeiten: montags bis freitags von 8 bis 12 Uhr
dienstags bis freitags von 14 bis 17 Uhr

Gaildorf

Öffnungs- und Sprechzeiten: montags, mittwochs, donnerstags 8 bis 12 Uhr
und 13 bis 17 Uhr

4. **Räumliche Ausstattung**

Die Beratungsstellen befinden sich im Haus der Diakonie in Crailsheim, in der Diakonischen Bezirksstellen Gaildorf und im „Brenzhaus“ in Schwäbisch Hall. Dort sind noch weitere kirchliche Einrichtungen, wie das ev. Jugendwerk und die Familienbildungsstätte untergebracht. Durch diese räumlichen Bedingungen ergeben sich gute Kooperationsmöglichkeiten und geschützte Zugänge für Ratsuchende. Außerdem können die Schwangerschaftsberatungsstellen mit anderen Beratungsdiensten im selben Haus kooperieren.

Alle Beratungsstellen haben anteilig ein Sekretariat für die Terminvergabe. Außerdem stehen neben den Zimmern für die Beratung weitere Räume für Gruppen- und Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung.

5. **Zielsetzung und Konzeption**

5.1 **Grundlagen**

Grundlagen unserer Beratungs- und Präventionsarbeit sind

- das Schwangerschaftskonfliktgesetz,
- das Gesetz zur Ausführung des Schwangerschaftskonfliktgesetzes (AGSchKG) vom 12.06.2007 und
- das in der Broschüre „Evangelisches Profil der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung“ (Diakonisches Werk Württemberg 2009) dargelegte Beratungsverständnis.

„Nicht jede Schwangerschaft wird als Glück empfunden. Menschen in schwierigen Lebenslagen erleben eine Schwangerschaft oft als unüberwindliche Herausforderung, der sie sich nicht gewachsen sehen. Sie stellen eine ungewollte oder ungeplante Schwangerschaft in Frage oder empfinden die Vorstellung, ein behindertes Kind zu bekommen, als unvorstellbare Belastung.“

Evangelische Beratung sieht ihre Aufgabe darin, Frauen in ihren Ängsten ernst zu nehmen, mit ihnen ihre inneren Konflikte differenziert wahrzunehmen und sie in ihrem schwierigen Entscheidungsprozess zu begleiten. Die Beratung bezieht die persönlichen Lebensbedingungen, das Beziehungsgeflecht, die Lebensentwürfe und Wertvorstellungen, die gesundheitliche und finanzielle Situation der Ratsuchenden ein.

Die Beratung zeigt Handlungsspielräume auf und informiert über Rechte und Hilfemöglichkeiten. In der Beratungsarbeit kann sichtbar werden, welche zusätzlichen Ressourcen im Umfeld vorhanden sind. Partner und Angehörige der Frau werden, wo es von der Frau gewünscht wird, in den Prozess einbezogen.

Die Beraterin stellt sich als unvoreingenommenes Gegenüber zur Verfügung und gibt der Ratsuchenden Raum und Zeit, ihre Gedanken und Gefühle zu klären. Die Ratsuchende wird dabei gestärkt, sich von Beeinflussungen zu lösen und ihre eigene Einstellung zur Schwangerschaft zu finden.

Evangelische Beratungsarbeit geschieht im Vertrauen auf Gottes Begleitung. Die Beraterinnen schöpfen aus den Quellen ihrer Kraft und ermutigen die ratsuchenden Frauen, ihre eigenen Kraftquellen zu erschließen. So können Hoffnung und Zuversicht wachsen und neue Perspektiven sich auftun.“

(aus: „Evangelisches Profil der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung“, Diakonisches Werk Württemberg 2009)

5.2 Leistungen

Bei den 3 anerkannten Beratungsstellen im Diakonieverband Schwäbisch Hall werden folgende Leistungen angeboten:

- Schwangerschaftskonfliktberatung (§ 219 StGB; §§ 5/6 SchKG)
- Allgemeine Schwangerenberatung bei psychosozialen und sozialrechtlichen Fragen
- Vermittlung von Bundes- und Landesstiftungsmitteln
- Partnerberatung im Zusammenhang mit Schwangerschaft und nach der Geburt
- Prävention, Sexualberatung, Verhütung und Familienplanung
- Beratung und Begleitung junger Schwangerer, allein erziehender Mütter und Väter
- Psychosoziale Beratung bei unerfülltem Kinderwunsch
- Psychosoziale Beratung im Zusammenhang mit pränataler Diagnostik
- Maßnahmen zur materiellen Existenzsicherung
- Öffentlichkeitsarbeit

6 Statistische Angaben

6.1 Umfang der Beratungsarbeit

Gesamtzahl der Beratungsfälle	585	Vorjahr	505
davon Beratungsfälle nach § 219 StGB	186		175
davon Beratungsfälle nach § 2 SchKG	399		330
Gesamtzahl der Beratungskontakte	1232	Vorjahr	1095
davon Beratungskontakte nach § 219 StGB	232		255
davon Beratungskontakte nach § 2 SchKG	1000		842
Anzahl der ausgestellten Beratungsscheine	171	Vorjahr	141

Die Gesamtzahl der Beratungsfälle stieg um 15 %, die Zahl der Konfliktberatungen um 6 % und die der Beratungsfälle nach § 2 um 20%.

Die Beratungskontakte stiegen um 12 %, die Zahl der Konfliktberatungen sank um 10%, während die Zahl der Beratungen nach § 2 um 19 % höher war als im Vorjahr.

6.2 Statistische Angaben zur Schwangerschaftskonfliktberatung nach § 219 StGB

Alter der beratenen Personen

unbekannt	28	15,05%
Unter 14 Jahre	0	
14 – 17 Jahre	10	5,38%
18 – 20 Jahre	23	12,37%
21 – 25 Jahre	34	18,28%
26 – 30 Jahre	31	16,67%
31 – 35 Jahre	27	14,52 %
36 – 40 Jahre	21	11,29 %
über 40 Jahre	12	6,54 %

Familiäre Lebenssituation

keine Angabe	0	
allein lebend	17	9,14%
allein mit Kind/ern	32	17,2 %
in ehelicher Gemeinschaft lebend	69	37,10 %
in nicht-ehel. Gemeinschaft lebend	20	10,75%
bei Eltern lebend	43	23,12%
im Wohnheim/Heim lebend	3	1,61%
sonstiges	1	0,54%
unbekannt	1	0,54%

Anzahl der beratenen Personen mit Kindern

unbekannt	0	
ohne Kinder	69	37,1 %
mit Kindern	117	62,9 %

Berufliche Situation

keine Angaben	0	
vollzeitbeschäftigt	43	23,12 %
teilzeitbeschäftigt	43	23,12 %
arbeitslos	9	4,84 %
nicht erwerbstätig	53	28,49 %
in schulischer Ausbildung	12	6,45 %
in beruflicher Ausbildung	18	9,68 %
Studium	1	0,54 %
erwerbsunfähig	0	

selbständig, freiberuflich	4	2,15 %
sonstiges	1	0,54 %
Elternzeit	11	5,91%
Bezug von Leistungen n. SGB III/XII	23	12,37 %
Elterngeldbezug	8	4,3 %
Bezug von Leistungen n. SGB VIII	1	0,54
Asylbewerberleitungsgesetz		

Beratungsthemen und – anlässe

Alter der Schwangeren	58	31,18 %
medizinische/gesundheitliche Gründe	41	22,04 %
psychische/physische Überforderung	107	57,53 %
Angst vor Schädigung des Kindes	20	10,75 %
Schädigung des Kindes nach Befund PND	1	0,54%
Schwierigkeiten in der Partnerbeziehung	77	41,4 %
familiäre Situation/Probleme	74	39,78 %
soziale Probleme	19	10,22 %
Wohnungsprobleme	32	17,2%
finanzielle Situation	73	39,25 %
Überschuldung	5	2,69 %
Probleme mit Arbeitsplatz, Beruf, Ausbildung	86	46,24 %
fehlende Zukunftssicherung	57	30,65 %
ausländerrechtliche Probleme	10	5,38 %
Vergewaltigung	3	1,61
Gewalterlebnisse	6	3,23 %
Probleme durch Abbruch, Fehl-, Totgeburt	1	0,54 %
kein Kinderwunsch	64	34,41%
andere Gründe / Probleme	8	3,23 %
Familienplanung	23	12,37%
Unterstützung b. Schwierigkeiten m. Ämtern	2	1,08
Andere Gründe	6	3,23

6.3 Statistische Angaben zur Beratung nach § 2 SchKG

Alter der beratenen Personen

Unbekannt	69	17,29 %
unter 14 Jahre	0	0 %
14 – 17 Jahre	3	0,75%
18 – 20 Jahre	39	9,67 %
21 – 25 Jahre	88	22,06 %
26 – 30 Jahre	84	22,5 %
31 – 35 Jahre	70	17,54 %
36 – 40 Jahre	33	8,27 %
über 40 Jahre	13	3,26 %

Familiäre Lebenssituation

keine Angabe	1	0,25 %
allein lebend	33	8,27 %
allein mit Kind/ern	76	19,05 %
in ehelicher Gemeinschaft lebend	160	40,10 %
in nicht-ehel. Gemeinschaft lebend	88	22,06 %
bei Eltern lebend	30	7,52 %
im Wohnheim/Heim lebend	2	0,5%
ohne Wohnsitz	0	
sonstiges	1	0,25 %
unbekannt	8	2,01 %

Anzahl der beratenen Personen mit Kindern

unbekannt	14	3,51 %
keine Kinder	95	23,81 %
mit Kindern	290	72,68 %

Berufliche Situation

keine Angaben	1	0,25 %
vollzeitbeschäftigt	53	13,28 %
teilzeitbeschäftigt	56	14,04 %
arbeitslos	60	15,04 %
nicht erwerbstätig	167	41,85 %
in schulischer Ausbildung	10	2,51 %
in beruflicher Ausbildung	22	5,51%
Studium	3	0,75 %
erwerbsunfähig	3	0,75 %
selbständig, freiberuflich	4	1 %
sonstiges	5	1,25 %
unbekannt	15	3,76%
Elternzeit	60	15,4 %
Bezug von Sozialleistungen nach SGB II/SGB XII	139	34,84 %
Bezug von Elterngeld/Erziehungsgeld	45	11,28 %
Bezug von Sozialleistungen nach dem SGB VIII	0	0 %
Asylbewerberleistungsgesetz	1	0,25%

Beratungsthemen und – anlässe

Alter der Schwangeren	28	7,2 %
Gefährdung des Kindes	10	2,51 %
medizinische/gesundheitliche Gründe	46	11,53 %
psychische/physische Überforderung	70	17,54 %
Angst vor Schädigung des Kindes	6	1,5 %
Schädigung des Kindes nach Befund PND	6	1,5 %
Schwierigkeiten in der Partnerbeziehung	112	28,07 %
familiäre Situation/Probleme	108	27,07 %

soziale Probleme	56	14,04 %
Wohnungsprobleme	79	19,8 %
finanzielle Situation	271	67,92 %
Überschuldung	17	4,26 %
Probleme mit Arbeitsplatz, Beruf, Ausbildung	92	23,06 %
fehlende Zukunftssicherung	24	6,02 %
ausländerrechtliche Probleme	12	3,01 %
Vergewaltigung	1	0,25%
Gewalterlebnisse	11	2,76 %
Probleme durch Abbruch, Fehl-, Totgeburt	11	2,76 %
ungewollt schwanger	32	8,02 %
unerfüllter Kinderwunsch	3	0,75 %
andere Gründe / Probleme	17	5,06 %
Familienplanung	5	1,25 %
Informationsbedarf	197	49,37 %
Unterstützung b. Schwierigkeiten m. Ämtern	68	5,01%
andere Gründe/Probleme	20	3,64 %

7 Leistungsangebot und Erfahrungen im Berichtsjahr

7.1 Beratungstätigkeit nach § 5/6 SchKG

Die Anzahl der Schwangerschaftskonfliktberatungen stieg gegenüber dem Vorjahr um 6 % an, obwohl landesweit von einem Rückgang die Rede ist.

Die Anzahl der Beratungskontakte ist allerdings um 10% niedriger als 2009.

Die Anzahl der minderjährigen Schwangeren liegt wiederum bei 5 %.

Die im Schwangerschaftskonflikt genannten Gründe unterscheiden sich kaum von denen im Vorjahr. Nach dem am häufigsten genannten Überforderungsgefühl stehen die Ängste und Probleme um den Arbeitsplatz an zweiter Stelle. Viele Frauen in befristeten Beschäftigungsverhältnissen oder Leiharbeiterinnen sehen sich in einem Schwangerschaftskonflikt mit dem Verlust des Arbeitsplatzes konfrontiert, falls sie die Schwangerschaft fortsetzen würden. Es gibt zwar inzwischen Verbesserungen bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, aber ohne ein gesichertes Arbeitsverhältnis besteht für schwangere Frauen nach wie vor eine große Unsicherheit auf dem Arbeitsmarkt.

In 2010 kamen einige Frauen zur Konfliktberatung, die aus den neuen EU –Ländern nach Deutschland eingereist waren, und deren Existenzsicherung infolge der Schwangerschaft große Schwierigkeiten aufwies. Sie waren z.B. nicht krankenversichert und konnten in Deutschland keine Ansprüche auf staatliche Hilfen geltend machen.

Die politische Diskussion um das Sparpaket der Bundesregierung zeigte Auswirkungen in der Schwangerschaftskonfliktberatung. Ab Mitte des Jahres konnte keine klare Information bzgl. des Elterngeldes für 2011 mehr gegeben werden, eine Verunsicherung für die Beraterinnen wie für die ratsuchenden Frauen.

Denjenigen, die aufgrund der Schwangerschaft in den ALG II – Bezug kommen würden, konnten wir nicht sagen, ob sie noch mit 300 € Mindestelterngeld rechnen können. In den Vorjahren war die Information über das Elterngeld ein Faktor, der als Ermutigung zur Fortsetzung der Schwangerschaft angesehen werden konnte.

Wir erleben hier eine Entwicklung, die sich schon seit einigen Jahren abzeichnet. Die Reduzierung staatlicher Hilfen für sozial benachteiligte Familien steht im Widerspruch zu unserem Auftrag, Frauen im Schwangerschaftskonflikt über diese Hilfen zu informieren und auf diese Weise zur Fortsetzung der Schwangerschaft zu ermutigen.

In 171 von 186 Beratungsfällen wurde ein Beratungsschein ausgestellt. Im Rahmen der Schwangerschaftskonfliktberatung wurden 18 Anträge auf finanzielle Hilfen gestellt. I.d.R. handelte es sich um Eilanträge.

7.2 Beratungstätigkeit nach § 2 SchKG

7.2.1 Allgemeine Schwangerschaftsberatung

Die Fallzahlen in der Beratung nach §2 SchKG sind 2010 um 20 % angestiegen.

Die Beratungskontakte stiegen um 19 %.

Alle Beraterinnen stellen fest, dass die Fälle mit hohem Beratungsaufwand zunehmen. Die Unterstützung bei der Erlangung von staatlichen Leistungen nimmt einen großen Teil unserer Arbeitszeit in Anspruch. Hier ist vor allem die Arbeitsagentur zu nennen. Die Unterstützung bei der Einreichung von Widersprüchen ist eine häufig zu erbringende Beratungsleistung, weil Bescheide fehlerhaft sind oder Ablehnungen zu unrecht erteilt werden.

Häufiger als früher ist eine Begleitung zur Behörde angezeigt, weil die Antragstellerinnen mündlich abgewiesen oder verunsichert wurden und die telefonische Erreichbarkeit der Sachbearbeiterin für die Klientinnen und Beraterinnen nur schwer möglich ist. Bei den Begleitungen erleben wir die Stigmatisierung, die den AntragstellerInnen entgegengebracht wird. Die öffentliche Diskussion in den Medien war 2010 voll der Thematik „Hartz 4“. Dies trug auch dazu bei, dass sich unsere Klientinnen als Menschen zweiter Klasse fühlen. Kaum jemand spricht davon, dass ein positiver Beitrag für die Gesellschaft geleistet wird, wenn sich eine junge Frau entschließt, eine ungeplante Schwangerschaft fortzusetzen und ohne abgeschlossene Ausbildung ihr Kind mit staatlicher Hilfe großziehen will.

Wir erleben hier hautnah die Spaltung der Gesellschaft in arm und reich.

Wenn die Beratungsarbeit im Kontext von SGB II auch aufwändig ist, so können wir doch feststellen, dass wir in vielen Fällen erfolgreich sind und den Klientinnen zur Erlangung von staatlichen Leistungen verhelfen können.

Häufig werden wir wegen der Kostenübernahme für Verhütungsmittel angefragt.

Zusammen mit Kolleginnen aus dem Arbeitskreis der anerkannten Beratungsstellen wurden wir beim Sozialdezernenten des Landkreises Schwäbisch Hall vorstellig. Aufgrund dieser Initiative änderte das Sozialamt seine seitherige Praxis und ist bereit, Anträge auf Kostenübernahme für empfängnisverhütende Mittel gem. § 49 SGB XII zu übernehmen. Wir weisen Klientinnen, die Leistungen nach SGB II beziehen auf diese Möglichkeit hin und unterstützen sie bei der Antragstellung.

Die Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend und Bildung wurde im Berichtsjahr als konstruktiv empfunden. Sicher trägt auch die Kooperation bzgl. des Projektes KiMi dazu bei.

7.2.2. Vermittlung von Bundes- und Landesstiftungsmitteln

Im Rahmen der allgemeinen Schwangerenberatung wurden 199 Anträge gestellt.

Bundesstiftung	101 Anträge
Landesstiftung	54
Kirchliche Fonds	16
Diakonische Fonds	24
Sonstige Stiftungen	12

Die Möglichkeit, für Empfängerinnen von ALGII Anträge auf ergänzende Leistungen bei der Bundesstiftung zu stellen, wurde 2010 häufig erschwert. Wir haben diese Ungleichbehandlung von Geringverdienerinnen und ALGII – Empfängerinnen schon wiederholt angeprangert und hoffen, dass es bald eine Änderung in der Vergabepaxis geben wird.

7.2.3 Partnerberatung

Viele Frauen und Paare, die in der Schwangerschaft unsere Beratungsstelle aufsuchen, nehmen unseren Dienst auch nach der Geburt in Anspruch. Wir stellen fest, dass im Berichtsjahr verstärkt jüngere Paare mit kleinen Kindern wegen Partnerschaftskonflikten zu uns kamen. Im Vergleich zum Vorjahr wurden 36% mehr Partnerschaftsberatungen gegeben. Wir finden es wichtig, dass wir diesem Bedarf mit einem qualifizierten Angebot entsprechen können.

Wir berieten auch viele Einzelpersonen, die uns in Partnerschaftskrisen um Rat fragten.

7.2.4 Besonderheiten an den einzelnen Beratungsstellen

Crailsheim / Blaufelden

Der o.g. Anstieg der Beratungszahlen war vor allem in Crailsheim festzustellen.

Die Aufstockung der dortigen Beratungskapazität um 10 % hat sich als richtig erwiesen.

Zum 1.1.2011 nahm Frau Verleger ihre Tätigkeit in der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung auf. Sie war schon seit 1.10.2009 im Projekt „KiMi“ eingestiegen. Ihre beiden Aufgabengebiete kann sie gut kombinieren, dadurch können die Ziele des Projektes passgenau erreicht werden.

Eine Besonderheit in Crailsheim ist die gute Kooperation mit der psychologischen Beratungsstelle, die sich im selben Haus befindet. Die Kooperation mit der Suchtberatung des Diakonieverbandes trägt ebenfalls zur Optimierung der Beratungsleistungen bei.

Gaildorf/ Schwäbisch Hall

Anfang 2010 wurde in Gaildorf eine Telefonumleitung nach Schwäbisch Hall eingerichtet, wenn dort das Sekretariat nicht besetzt ist. Die Ratsuchenden sind also weniger mit dem Anrufbeantworter verbunden und bekommen schneller Termine. Wir nehmen an, dass der Anstieg der Schwangerschaftskonfliktberatungsfälle speziell in Gaildorf von 9 auf 13 Fälle auf diese Umstellung zurückzuführen ist.

7.2.5 Gruppenarbeit mit jugendlichen Schwangeren und jungen Müttern

Seit einigen Jahren bieten die Beratungsstellen des Diakonieverbandes unter dem Motto „Ab in die Zukunft weil immer was geht!“ Gruppen für jugendliche Schwangere und junge Mütter an. Die zunächst als Projekt ausgelegte Arbeit wurde inzwischen in den Leistungskatalog des Fachbereiches aufgenommen.

Es besteht jeweils eine Gruppe in Crailsheim und in Schwäbisch Hall.

Gruppenangebot in Crailsheim

Rahmen

Im Schnitt waren bei den 15 Treffen jeweils 5 Mütter mit ihren Kindern anwesend. Begleitet wurde die Gruppe von zwei Beraterinnen aus dem Team der Schwangerenberatung, unterstützt durch eine Honorarkraft im Bereich der Kinderbetreuung.

Inhalte

In den 14 täglich stattfindenden Treffen war einer der Schwerpunkte zu Beginn des letzten Jahres das Thema Bedürfnisse. Dies umfasste zum einen Wissensvermittlung, zum anderen in Diskussionsrunden immer wieder die Auseinandersetzung mit den eigenen Bedürfnissen, sowie den Möglichkeiten Bedürfnisse anderer wahrzunehmen.

Zwei besondere **Höhepunkte** des Jahres waren:

- Eine gemeinsame Kochaktion mit dem Ziel Grundfertigkeiten des Kochens zu vermitteln.
- Ein Ausflug mit öffentlichen Verkehrsmitteln in den Nürnberger Zoo.

Veränderungen / Gruppenabschluss

Durch angestrebte Ausbildungen, Eintritte einzelner Kinder in den Kindergarten und Geburten von Geschwisterkindern wurde es für mehrere Frauen zunehmend schwierig, weiter an regelmäßigen Treffen teilzunehmen. Dies führte unter anderem dazu, die Gruppe im Oktober mit einem gemeinsamen Abschlussfest zu beenden.

Im Rahmen einer durchgeführten Auswertung wurde der stützende Charakter der Gruppe für die einzelnen Frauen deutlich. Infos, Hilfe bei Anträgen, Kennlernen anderer jungen Mütter waren beim Rückblick oft genannte Punkte.

Ausblick

Sehr positiv ist die Entwicklung, dass seit Oktober einige ehemalige Gruppenteilnehmerinnen sich regelmäßig mit Einzelfragen an die Beraterinnen wenden. Auf Seiten der Teilnehmerinnen war der Wunsch groß, sich auch in Zukunft nicht völlig aus den Augen zu verlieren und gemeinsam Freizeit zu gestalten. Diese Wünsche versuchen wir durch zwei konkrete Aktionen im ersten Halbjahr 2011 zu unterstützen. Bei Bedarf ist angedacht eine neue Gruppe zu starten.

Gruppenangebot in Schwäbisch Hall

Im vergangenen Jahr 2010 gab es etwa 21 Gruppentreffen. Betreut wurde die Gruppe von einer Beraterin aus Schwäbisch Hall und einer Beraterin aus Gaildorf. Sie trifft sich vierzehntägig montags nachmittags.

Ende 2009 stieg nach Konflikten innerhalb der Gruppe ein Teil der Teilnehmerinnen aus. Das Angebot wurde mit 4 Frauen weitergeführt und es wurden Klientinnen dieser Altersgruppe neu dazu eingeladen.

Im Laufe des ersten Vierteljahres hat sich ein Stamm von 6 Müttern herausgebildet und sie kommen mit Ihren Kindern regelmäßig zu den Treffen.

Einzelne Frauen kamen zu ein oder zwei Treffen und blieben dann wieder weg.

Kontinuierlich waren Probleme mit der ARGE Thema in der Gruppe. Weitere Themen waren:

- die Entwicklung der Kinder,
- der Kontakt zu den Vätern der Kinder bzw. die Schwierigkeiten der jungen Frauen mit ihnen,
- Ernährung,
- Wohnungssuche und vieles andere.

Bei schönem Wetter war der Wunsch immer groß an die frische Luft zu gehen, so dass wir nach der Austauschrunde im Park in kleinen Gruppen mit den Frauen ins Gespräch kamen.

Einen Grillabend haben die Mütter organisiert um mal ohne die Kinder etwas zu unternehmen.

Die Frauen wünschten sich mit den Kindern in die Wilhelma gehen. Um dies zu finanzieren organisierten wir mit den Frauen einen Kuchenverkauf.

Der Höhepunkt im vergangenen Herbst war dann der Ausflug mit dem Zug nach Stuttgart in die Wilhelma, von dem die Mütter und Kinder begeistert waren.

Ein großes Thema war und ist, dass wir verstärkt bereits die 2.Schwangerschaft von Frauen innerhalb des Gruppenprozesses haben.

Hier werden wir das Thema Lebensplanung und Entwicklung einer Zukunftsperspektive im Auge behalten, damit ein weiteres Kind keine „Notlösung“ sein muss.

Die Eigeninitiative der Mütter bei den verschiedenen Programmpunkten ist für die Mitarbeiterinnen der Schwangerenberatung nicht selbstverständlich und wir freuen uns, dass die Frauen sich so engagiert an der Gruppe beteiligen und Ideen einbringen.

Aus der Reihe der Mütter entstand der Wunsch eine Krabbelgruppe für junge Eltern mit ihren Kindern zu initiieren. Sie treffen sich inzwischen wöchentlich in Eigenregie im Brenzhaus.

7.2.6. Sexualpädagogik und Prävention

Im Jahr 2010 waren 4 Beraterinnen im Bereich Sexualpädagogik aktiv. Die Angebote waren vielfältig:

- Beteiligung an zwei Mädchentagen im Rahmen der städtischen Jugendarbeit
- 13 Einsätze in Schulklassen (berufsbildende Schule / Haupt- und Realschulen)
- 1 Multiplikatorenveranstaltung
- Planung Jugendfilmtage 2011

Beteiligung bei Mädchentagen

Die Themen „Nein-sagen“ und „Vom Mädchen zur Frau“ wurden für Mädchen im Alter von 9-14 Jahren angeboten. Die Teilnehmerinnen nutzten den geschützten Raum der Mädchentage in beiden Jugendzentren um viele Fragen zu stellen. Aktiv und begeistert waren sie bei Körperübungen, Spielen und Gesprächen dabei.

Einsätze in verschiedenen Schulen

Fast alle Anfragen kamen aus dem Bereich der Klassenstufen 6-9 der Haupt- und Realschulen. Infos über Verhütung war der Hauptthemenwunsch von Lehrerseite. Von Schülerseite drängten Themen wie Liebe, Sexualität und das erste Mal in den Vordergrund.

Multiplikatorenveranstaltung

In Zusammenarbeit mit dem ev. Jugendwerk Schwäbisch Hall entstand ein Workshop für JugendmitarbeiterInnen zum Umgang mit den Themen Mißbrauch und Sexualität auf Jugendfreizeiten. Es wurde informiert und diskutiert mit dem Ziel, den Blick der MitarbeiterInnen für Mißbrauch und sexuelle Grenzüberschreitungen zu schulen und auf ihrer Freizeit ein Klima zu schaffen, welches präventiv wirkt.

Planung Jugendfilmtage

Im letzten Halbjahr des Jahres 2010 lag die Planung der Jugendfilmtage 2011. In Kooperation mit Pro Familia wurden die Vorbereitungen für eine 3-tägige Veranstaltung getroffen, mit der ca.600 Schüler der Klassen 8-10 erreicht werden sollen. Zusammenarbeit fand dabei mit dem örtlichen Kino und der Jugendsuchtberatung statt. Der Film LOL, eingerahmt durch einen Lehrerworkshop und Mitmachaktionen bietet die Möglichkeit ins Gespräch über verschiedene Themen rund um Liebe, Sexualität und das erste Mal zu kommen. Aus pädagogischer Sicht ist es uns wichtig bei allen Veranstaltungen immer auch das Thema „Grenzen setzen“ mit einzubinden.

7.2.7 Kinder im Mittelpunkt - KiMi

So lautet der Name eines neuen Projektes, das trägerübergreifend 2009 geplant wurde und am 1.10.2009 begann.

Eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle arbeitete in der Konzeptionsgruppe mit. Als Maßnahme der frühen Hilfen wurde ein intensives Betreuungsangebot für schwangere Frauen und Mütter in psychosozialen Risikosituationen geschaffen.

Die Projektteilnehmerinnen werden zu Hause besucht und parallel in einem Gruppenangebot betreut .

Finanziert vom Landkreis wurde dafür ab 1.10.2009 eine Stelle mit 75 % Beschäftigungsumfang eingerichtet, die auf die Wohlfahrtsverbände AWO, Caritas und Diakonie aufgeteilt wurde und an die Schwangerenberatung angegliedert ist.

Der Diakonieverband stellte dazu eine neue Mitarbeiterin, Frau Friedlind Verleger, mit 7,5 Wochenstunden ein. Ab 1.1.2010 nahm sie außerdem ihre Tätigkeit in der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung des Diakonieverbandes auf. Auf diese Weise ist das Projekt KiMi an diese Arbeit angebunden, eine gute Vernetzung und ausreichend Handlungsspielraum werden möglich.

An dieser Stelle ist ein Erfahrungsbericht der Projekt-Mitarbeiterin eingefügt:

Projekt- Halbzeit von Kinder im Mittelpunkt (KiMi)



Im Mittelpunkt der entwicklungspsychologischen Beratung(EPB), die wir mit den KiMi-Teilnehmerinnen durchführen, steht die Eltern- Kind- Interaktion. Die Beratung basiert auf Interaktionssequenzen(z. B. Fütter- Wickel- oder Spielszenen) der teilnehmenden Eltern mit ihren Kindern, die auf Video von uns aufgenommen werden. Anhand der ausgewählten Szenen, die wir gemeinsam mit den Eltern anschauen, können die Eltern 3 wichtige Elemente für den Aufbau einer sicheren Bindung mit ihrem Kind lernen:

- Wahrnehmen: Die Signale ihres Babies erkennen
- Verstehen: Die Signale richtig deuten
- Handeln: angemessen reagieren

B. Derksen hat hierfür den Begriff „ Baby lesen“ geprägt.

Dadurch kann die Feinfühligkeit der Eltern gefördert werden, welche die Basis für eine positive Entwicklung der Babies darstellt. Der präventive Charakter des Projektes bedeutet ganz früh mit der Unterstützung zu beginnen, am besten in der oft mehrfach belasteten Schwangerschaft oder in den ersten 6 Lebensmonaten des Säuglings.

Wir setzen die Video-Arbeit sowohl bei den Einzelkontakten zu Hause als auch bei der Gruppenarbeit ein.

Ich begleite insgesamt sechs Familien für die Dauer von ca. 2 Jahren, falls der Bedarf da ist. Die ersten Erfahrungswerte nach 17 Monaten Projektdauer zeigen folgendes:

- Der aufsuchende Charakter der Beratung ermöglicht eine besondere Beziehungsarbeit. Dadurch können wir Eltern „erreichen“, die eine große Hemmschwelle haben, sich zu öffnen und Unterstützung anzunehmen.
- Die Eltern brauchen immer wieder Ermutigung und „Rückenstärkung“, um den Alltag mit ihren Kindern zu bewältigen.
- Sie brauchen uns Beraterinnen, da wir unseren Blick auf den Kompetenzen ihrer Kinder und ihnen als Eltern gleichermaßen haben. Das spiegeln wir ihnen zurück. Von ihrem Umfeld erhalten sie oft negative Rückmeldung, da sie nur den „Mangel“ der Familie wahrnehmen.
- Der Bedarf ist groß, die 24 Plätze insgesamt sind nahezu immer belegt.

Das Gruppenangebot wird gut wahrgenommen und hilft den Frauen ein Stück weit, aus ihrer Isolation zu kommen.

- Wir treffen uns zwei Mal im Monat und arbeiten an Themen wie: Warum weint mein Baby?
- „Erster- Hilfe- Plan“ für Mütter (Was kann ich tun, um eine Eskalation zu verhindern, wenn mein Baby viel schreit, schlecht schläft, etc.)
- Psychosexuelle Entwicklung der Kinder

Schwerpunkte außerhalb der EPB in der KiMi- Beratung sind:

- Hilfe bei Anträgen, Behördenkontakten etc.
- Alltagsorganisation und Haushaltsführung
- Arbeit an der eigenen Biographie
- Vermittlung von Wissen aus der Bindungsforschung und Erziehungsthemen
- Arbeit mit den sozialen Ressourcen der Familie
- Lebensplanung
- Umgang mit Ängsten, Belastungen, Stress

Die Arbeit im KiMi- Projekt stellt eine besondere Herausforderung für mich dar, der ich mich immer wieder aufs Neue stelle. Das Engagement lohnt sich, wenn ich sehe, wie gut sich die Kinder entwickeln und ihre Mütter immer wieder auch glückliche Momente mit ihnen erleben.

7.2.8 Onlineberatung

Unser Beratungsangebot der webbasierten Onlineberatung per Mail wurde 2010 deutlich mehr in Anspruch genommen als 2009. Seit der Umstellung vom Anbieter eful.net auf des Beratungsportal der Diakonie im April 2010 verzeichnen wir eine kontinuierlich höhere Anfrage von ca. 4 pro Monat. Insgesamt gab es 34 Fälle.



Knapp die Hälfte der Klienten gab eine Postleitzahl aus unserem Einzugsbereich an, wenige nannten „fremde“ Postleitzahlen aus Süddeutschland, der Rest machte keinerlei Angaben.

Die Mehrzahl der Beratungsanliegen kommt aus dem Bereich der §2- Beratung, es gibt aber auch Anfragen aus dem Themenbereich der allgemeinen Sozialberatung und der Ehe-Familie-Lebensberatung.

Folgende Erfahrungen haben die Beraterinnen gemacht:

- der Anteil der Männer ist in der Onlineberatung deutlich höher als in der face-to-face-Beratung
- manche Klienten wenden sich bewußt an eine evangelische Beratungsstelle, weil sie Glauben und Kirche nahestehen
- es geht auch oft um persönliche und familiäre Probleme und Konflikte, nicht nur um Sachinformationen
- es gibt einzelne längere Onlineberatungen, die einen Prozeß darstellen

Die Befürchtungen, es könnten nicht ernst zu nehmende Anfragen kommen hat sich überhaupt nicht bewahrheitet. Eher das Gegenteil: Menschen suchen mit sehr persönlichen Problemen auf diesem Weg nach Hilfe und einem Gesprächspartner.

7.2.9 Psychosoziale Beratung im Kontext von pränataler Diagnostik

Zum 1.1.2010 trat die Änderung des SchKG in Kraft, dessen Auswirkungen auf unsere Arbeit wir mit Spannung erwarteten. Es beinhaltet eine Verpflichtung der Ärzte, werdende Mütter auf die psychosoziale Beratung hinzuweisen, wenn ein auffälliger Befund beim ungeborenen Kind diagnostiziert wurde, und außerdem einen Kontakt zu den Beratungsstellen zu vermitteln.

Weiterhin trat zum 1.2.2010 das Gendiagnostikgesetz in Kraft, das einen Hinweis auf die psychosoziale Beratung bereits vor einer genetischen Untersuchung vorsieht.

Im Januar 2010 verschickten wir Informationsmaterialien über unser Beratungsangebot an alle gynäkologischen Arztpraxen im Landkreis.

Eine weitere Mitarbeiterin hat sich 2009 und 2010 in den Themenkomplex Pränataldiagnostik durch Fortbildung und Hospitation eingearbeitet.

Diakonie
Evangelischer Verband für
Diakonie der Kirchenbezirke
im Landkreis Schwäbisch Hall
(Diakonieverband)

**Hoffentlich
gesund?!**

Psychosoziale Beratung
bei Fragen im
Zusammenhang mit
vorgeburtlicher Diagnostik

www.diakonie-schwaebisch-hall.de

In 2010 wurden 27 Beratungskontakte im Kontext von Pränataldiagnostik gezählt, in 2009 waren es 20. Die Anzahl der Beratungsfälle nach einem auffälligen Befund stieg auf 7 gegenüber 2 im Vorjahr. Der Schwerpunkt der Beratungstätigkeit lag mit 25 Nennungen bei der Beratung nach pränataler Diagnostik. Wir stellten allerdings fest, dass die Vermittlung an unsere Stelle nicht durch Ärzte, sondern durch Hebammen oder auswärtige Kliniken erfolgte, wo die Frauen bei Totgeburten oder späten Schwangerschaftsabbrüchen stationär aufgenommen wurden.

7.2.10 Beratung bei unerfülltem Kinderwunsch

Das Angebot einer psychosozialen Beratung für Paare mit unerfülltem Kinderwunsch befindet sich im Aufbau. Im Berichtsjahr gab es 3 Fälle mit diesem Thema.

Eine Fachkraft arbeitet sich in diesem Bereich ein. Sie hospitierte in einer Kinderwunschpraxis und ist Mitglied im Arbeitskreis unerfüllter Kinderwunsch im Diakonischen Werk Württemberg. Außerdem stellte sie ihr Angebot einigen in Crailsheim niedergelassenen Gynäkologen vor. Eine Konzeption wurde erstellt und Informationsmaterial ist in Arbeit.

7.3 Öffentlichkeitsarbeit

7.3.1 Informationsveranstaltungen

Die Arbeit unserer Beratungsstelle wurde bei verschiedensten Anlässen vorgestellt:

- Stand beim Infomarkt für Frauen in Schwäbisch Hall
- Mitarbeit bei der Frauenbörse in Crailsheim
- Mädchentag im Jugendzentrum Schrozberg
- Jugendbüro Crailsheim
- Diakoniebeauftragte der Kirchengemeinden
- Schulung für ehrenamtliche Behördenbegleiter
- „Diakonierundfahrt“ für Mitglieder der Verbandsversammlung

Zum Thema Schwangerschaftskonflikt wurden 5 Unterrichtseinheiten in Schulklassen einer Realschule, der Inab und der Krankenpflegeschule gegeben. Außerdem gab es 2 Gespräche mit Konfirmandengruppen, die die Beratungsstelle besuchten.

Zum Themenkomplex Pränataldiagnostik und Behinderung organisierte die Schwangerenberatung des Caritasverbandes eine Ausstellung unter dem Thema „Hauptsache gesund?“, die in einer beruflichen Schule 2 Wochen lang gezeigt wurde. 2 Mitarbeiterinnen unterstützten das Projekt mit Führungen und Gesprächen mit Schulklassen.

Bei der Eröffnungsveranstaltung beteiligte sich eine Mitarbeiterin an der Podiumsdiskussion zum Thema der Ausstellung.

7.3.1 Internet

Der Zugang zu unserer Beratungsstelle über das Internet hat im Berichtsjahr deutlich zugenommen. Über die bereits beschriebene online-Beratung wurde eine neue verschlüsselte Beratungsform geschaffen. Wir beobachten außerdem, dass viele Personen über die Homepage des Diakonieverbandes Kontakt aufnehmen, um einen Termin zu bekommen. Auch der e-mail Kontakt von KlientInnen mit den einzelnen Beraterinnen hat zugenommen.

7.4 Kooperation / Vernetzung / Gremienarbeit

Unsere Beratungsstelle ist im Arbeitskreis der anerkannten Schwangerschaftsberatungsstellen vertreten, der sich 3 mal jährlich trifft. Eine Kollegin ist außerdem noch im Arbeitskreis Ostalbkreis vertreten.

Für das Projekt KiMi wurde eine Steuerungsgruppe gegründet, in der die Fachbereichsleiterin mitarbeitet.

Eine Mitarbeiterin ist beim runden Tisch „Gewalt gegen Frauen – Frauen gegen Gewalt“ beteiligt.

In Crailsheim nimmt eine Mitarbeiterin beim „Sozialarbeiterinnen – Arbeitskreis“ teil, der sich 3 mal jährlich trifft. In Gaildorf trifft sich 3 mal jährlich der Arbeitskreis soziale Dienste, in dem unsere Beratungsstelle ebenfalls vertreten ist.

Das gesamte Team der Beratungsstelle trifft sich regelmäßig alle 3 Wochen für einen Vormittag in Schwäbisch Hall.

8 Fachliche Weiterqualifizierung

8.1 Fortbildung der Mitarbeiterinnen

Die Mitarbeiterinnen nahmen regelmäßig an den Fachtagen des Diakonischen Werks Württemberg teil. Darüber hinaus wurden folgende Fortbildungen besucht:

- Einwöchiger Grundkurs Schwangerschaftskonfliktberatung
- Einwöchiger Grundkurs Sexualpädagogik
- Dreitägige Fortbildung zum SGB II (3 Mitarbeiterinnen)
- Weiterbildung „entwicklungspsychologische Beratung“
- „Interventionen in der Paarberatung“ (2 Tage)
- Psychosoziale Beratung bei Pränataldiagnostik (3 Tage)
- Fachtag „frühe Bindung“ (4 Mitarbeiterinnen)
- Fachtag interkulturelle Arbeit
- Theologischer Halbtage „Juden und Christen“ (6 Mitarbeiterinnen)
- Hospitation bei Tagesklinik für Schwangerschaftsabbrüche (2 MA)
- Hospitation bei Facharzt für Pränataldiagnostik
- Hospitation in Kinderwunschpraxis

8.2 Supervision

Das Team der Beratungsstelle nahm an einer Teamsupervision teil. Im Berichtsjahr fanden 3 ganztägige Supervisionen statt.

Schwäbisch Hall, im März 2011

Wolfgang Engel
(Geschäftsführer)

Ursula Falcke
(Fachbereichsleiterin)